

14.04.2019

Problemfall Fußgänger: Mit Motor geht alles besser, mit Motor ...

Roland Stimpel, Sprecher des Fußgänger-Lobbyverbandes FUSS e.V. behauptet:

„Der Verkehrsminister hat keine Ahnung vom Gehen.“

Da hat der gute Herr Stimpel ganz sicher Recht. Ein fortschrittlicher Politiker wie unser derzeitiger Verkehrsminister braucht das auch nicht. Sein Augenmerk gilt den E-Tretrollern, E-Skateboards, E-Hoverboards, elektrischen Flugtaxi und was sonst noch alles das moderne Fortkommen erleichtert. Hauptsache elektrisch. Fast könnte man glauben, der Herr Minister möchte den Fußgänger ganz abschaffen.

Wäre das wirklich so schlimm?

Wer bereitet denn die größten Probleme im Verkehr? Ist es der Autofahrer bzw. die Autofahrerin? Oder der Radfahrer/die Radfahrerin? Nein! Es ist der Fußgänger/die Fußgängerin. Höchste Zeit, mal ernsthaft über deren Abschaffung nachzudenken.

Wo gehören Fußgänger hin? In ihr natürliches Habitat, die Fußgängerzone, wohin sonst? Übergangsweise kann man sie noch in Friedhöfen und Parks mit unbefestigten Wegen tolerieren. Auf öffentlichen Straßen haben sie nichts verloren. Sie zahlen schließlich auch keine Benutzungsgebühren.

Auf den freiwerdenden Bürgersteigen ist plötzlich Platz für all die elektrifizierten Rollgeräte. Der Geh-Weg wird zum E-Weg. Die elektrischen Gehhilfen blockieren dann nicht länger die Radwege. Auf denen sind dann die Radfahrer unter sich und können sich nach Herzenslust austoben, vorzugsweise mit E-Bikes.

Natürlich gibt es Kritik, wie das beim Fortschritt immer der Fall ist. Das kennt man von Dampfmaschine, Eisenbahn und Automobil. Ein paar Kritikpunkte lassen sich im Vorfeld bereits entkräften:

- Ja, aber Kinder, wie sollen die vorankommen? Ganz einfach, mit elektrifizierten Laufrädern. Umrüstbar auf Mini-E-Bikes, wachstumsbedingt. So werden die lieben Kleinen bereits im Vorkindergartenalter an den modernen Verkehr gewöhnt.
- Ja, aber Mütter mit Kleinstkindern und Kinderwägen? Kein Problem! Die Antwort lautet elektrifizierte Kinderwägen mit Trittbrett, und schon macht das bislang lästige Schieben wieder Spaß.
- Ja, aber die alten Leute? Stichwort elektrifizierte Rollatoren mit Sitzbrett. Da können sie sich draufsetzen und losbrettern. Die meisten haben ohnehin einen Führerschein, also werden sie auch damit zurechtkommen. So gesehen erweitern sie ihren Aktionsradius ganz enorm. In einer weiteren Ausbaustufe sind die E-Rollatoren mit einer Autopilotfunktion versehen, für den Fall, dass sich der Benutzer nicht mehr zurechtfindet - altersbedingt. Sehr praktisch auch nach dem reichlichen Genuss bewusstseins-einschränkender Mittel.

- Ja, aber die Jogger und Nordic-Walker? Die können sich auf Feld, Wald und Wiese verausgaben. Auf der Straße stören sie nur. Außerdem machen sie allen Nichtsportlern ein schlechtes Gewissen.

Wer sich trotzdem nicht mehr auf die Straße traut, kann sich vom Lieferservice bequem mit allem beliefern lassen, was man zum Leben braucht (oder auch nicht). Für besonders Anspruchsvolle gibt es eine Liefer- und Abhol-Flatrate. Die liefert nicht nur die Lebensmittel samt Geschirr und Besteck, sondern holt die benutzten Gegenstände auch gleich wieder ab. Die Lieferpauschale umfasst natürlich auch die Wäsche. Endlich müssen die Nutzer nicht mehr wertvolle Zeit mit Waschen, Bügeln, Geschirrspülen etc. vergeuden, sondern haben dann genug Zeit, sich die spannenden Serien auf Netflix und Co. reinzuziehen.

Wie ist es um die Sicherheit bestellt? Ohne Protektoren an Knie und Ellbogen und ohne Helm ist die Teilnahme am Verkehr nicht gestattet. Da ist die Modeindustrie gefordert, diese Elemente modisch und unauffällig in die Kleidung zu integrieren.

Außerdem sind alle Verkehrsteilnehmer untereinander vernetzt. Einfach wild die Straße überqueren, wie es heute bei lebensmüden Passanten oft der Fall ist? Vergessen Sie es. Ihr Smartphone (zukünftig heißt es PeCo - Personal Controller) wird Sie davon abhalten. Ob akustisch oder durch Stromschläge, daran wird noch gearbeitet.

Der nächste Schritt befasst sich mit der Eindämmung des Autoverkehrs. Jedes Auto muss seinen Zielort ins Netz eingeben, anders darf es nicht auf die Straße. Des Weiteren ist jeder Autofahrer verpflichtet, am Straßenrand stehende Menschen mitzunehmen, wenn diese über eine App den Wunsch dazu äußern. Der Transportwillige muss lediglich den Zielort einzugeben, und das erste Auto mit identischem Zielort hält automatisch an. Durch diese sinnvolle Weiterentwicklung wird Uber überflüssig. Im Netz werden die Kilometer mit und ohne Fahrgast ausgewertet. Die Straßenbenutzungsgebühr, salopp Maut genannt, richtet sich nach der Differenz mit und ohne Fahrgast. Wenn Sie also Kilometergeld sparen möchten, einfach möglichst oft jemand mitnehmen.

Das sind doch tolle Aussichten. Viele Fortschrittsgläubige können es gar nicht mehr erwarten bis es soweit ist. Sie sausen heute schon mit den Elektroflitzern auf den Gehwegen herum, den Blick starr auf das Smartphone geheftet und mit Bluetooth-Ohrstöpseln ausgerüstet. Hoppla, urplötzlich steht schon wieder so ein Exemplar der zum Aussterben verurteilten Selbstgeher im Weg. Selber schuld, diese ewig Gestrigen. Sie wollen aber auch nichts dazulernen. Höchste Zeit, dass sie von der Bildfläche verschwinden.

Und jetzt alle:

[Mit Motor geht alles besser, mit Motor fällt alles leicht.](#)

Jacob Jacobson